

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

120 (12.10.1915)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

Wöchentlich. Verfündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 46 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tag 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 120.

Dienstag, den 12. Oktober 1915.

76. Jahrgang.

Vorläufiger Abschied.

Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Hauptkriegsschauplatz in nächster Zeit auf dem Balkan sein wird. Die allgemeine Aufmerksamkeit wird sich jetzt von den alten Kriegsschauplätzen dem neuen zuwenden, auf dem sogar nach Mancher Meinung die Entscheidung des ganzen Krieges erfolgen wird. Hier handelt es sich ja nicht um Serbien und Bulgarien, sondern um Konstantinopel, um die Dardanellen, um Ägypten und den Weg nach Indien.

Zunächst und am allergründlichsten wird die Aktion von Gallipoli verlegt werden. Die Dardanellenexpedition ist ein Mißerfolg, und die Entente ist dankbar dafür, daß sie mit einigem Anstand und mit einem guten Vorwand die Truppen von Gallipoli zurückziehen und an die griechische Küste befördern kann. Die Kriegsschauplätze an der italienischen Grenze und gar in Mesopotamien haben uns überhaupt nicht sonderlich interessiert, hauptsächlich wegen des Einleites der Vorgänge. Das gleiche ungefähr kann von den Kämpfen im Kaukasus gesagt werden. Die Unterseeboote und die Flieger haben ja überhaupt keinen bestimmten Kriegsschauplatz. Es bleiben für uns die Westfront und die lange Front in Rußland.

Auch hier wird natürlich keine vollständige Ruhe auch in nächster Zeit herrschen, aber eine verhältnismäßige, die sogar schon jetzt eingetreten ist. Die große Offensive im Westen ist im Sande verlaufen, ist zum Stillstand gebracht worden. Unsere Feinde kleiden diese Tatsache so ein, daß sie sagen, der erste Teil des Kampfes sei jetzt beendet, die französischen und englischen Heere hätten die erste der ihnen obliegenden Aufgaben durchgeführt, der zweite Abschnitt werde beginnen, sobald die Vorbereitungen zur Fortsetzung der Offensive beendet sein werden. In der Zwischenzeit müßte das gewonnene Gelände gesichert und den deutschen Reserven Zeit gegeben werden, sich in Gegenangriffen zu erschöpfen. Man sieht daraus, daß unsere Feinde noch immer nicht vergessen haben, den Mund voll zu nehmen. Sie sprechen von gewonnenem Gelände, obwohl der Gewinn absolut gering, im Verhältnis zu dem gewollten Ziel, zu den langen Vorbereitungen, fürchterlichen blutigen Opfern und der Verwendung von Kriegsmaterial kaum in Betracht kommt. Sie haben auch nicht vergessen, auf die Erschöpfung auf unserer Seite zu spekulieren, obgleich sie inzwischen gelernt haben können, daß Deutschland weder hinsichtlich seines Menschennaterials, noch hinsichtlich seiner Ernährung und wirtschaftlichen und finanziellen Mittel erschöpft ist. Es wird also einstweilen Ruhe, verhältnismäßige Ruhe im Westen herrschen, bis die deutsche Heeresleitung den Zeitpunkt für gekommen erachtet, ihrerseits angriffsweise vorzugehen.

Daß im Osten verhältnismäßige Ruhe eingetreten ist, haben die Leser wohl auch schon heraus. Wir haben im Osten ein Duzent Festungen erobert, 1200000 Mann

gefangen genommen, 2750 Geschütze und 3400 Maschinengewehre erbeutet, das russische Heer dezimiert, kurz einen großartigen Siegeszug, einen Siegeszug ohne Gleichen in der ganzen Weltgeschichte vollendet, und nun, nachdem die Russen über Kiew, Weichsel, Niemen und Bug zurückgeworfen sind, heißt es: Hahn in Ruhe, soweit selbst bei einem Stellungskampfe von Ruhe die Rede ist und sein kann.

So können wir und die übrige Welt den Vorgängen die volle Aufmerksamkeit zuwenden, die sich jetzt abspielen werden, wo auf der Balkanhalbinsel die Mittelmächte, die Türkei und Bulgarien ihre Kräfte messen werden mit Desterreichern, Franzosen, Serben, vielleicht auch Italienern. Ob noch Rumänien und Griechenland sich aktiv an den kriegerischen Vorgängen hier beteiligen werden, ist noch zweifelhaft und wird wohl von dem Gang der Ereignisse abhängen. Der Viererband wird alles mögliche versprechen, um auch diese beiden Staaten in seine Netze zu locken. Aber nur der Erfolg wird für die Politiker namentlich in Rumänien maßgebend sein. In Griechenland besitzt der Viererband einen großen Trumpf, den Premierminister Venizelos, während unser Trumpf, König Konstantin, krank ist, aber doch Venizelos zur Einreichung der Entlassung genötigt hat.

Indessen wir haben auf den alten Kriegsschauplätzen, von denen wir für eine Weile Abschied nehmen, so prächtige Erfolge gehabt, daß wir Hoffnungen voll den auf dem neuen Kriegsschauplatz kommenden entgegensehen.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 10. Okt. Am Freitag abend erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch des Fürsten und der Fürstin zu Fürstenberg mit dem Prinzen Friedrich auf deren Durchreise. — Am Samstag vormittag verabschiedete der Großherzog einen Ergänzungstransport im Hauptbahnhof.

Der badische Landtag.

Karlsruhe, 8. Okt. Wie zuverlässig verlautet, wird der Badische Landtag Ende November zur Beratung des Budgets zusammentreten.

bc. Heidelberg, 8. Okt. Die Herbstversammlung der Evangelischen Konferenz für das Großherzogtum Baden findet voraussichtlich am 3. November hier statt.

Hanseatenkreuz für den Kaiser.

Hamburg, 7. Oktober. Der Senat überreichte dem Kaiser ein Schreiben, in dem der Kaiser gebeten wird, das erste Hamburgische Hanseatenkreuz anzunehmen. Der Kaiser beauftragte den preußischen Geschäftsträger telegraphisch, dem Senat seinen Dank für die Verleihung des Kreuzes und seine Freude, es neben anderen Ehrenzeichen tragen zu können, auszusprechen.

Ausland.

Giolitti über die Kriegslage.

Von der Schweizer Grenze, 9. Okt. Ein Artikel in der gefürchten „Stampa“, der auf Giolitti zurückgeführt wird, erregt, wie die Schweizer Blätter melden, großes Aufsehen, weil darin die neue Offensive im Westen als wirkungslos, die Balkanoffensive als zweifelhaftes Unternehmen und die deutschen Stellungen im Osten und Westen fest und unerschütterlich bezeichnet werden.

Eine neue englische 12 Milliarden-Anleihe.

Zürich, 7. Okt. Die „Neue Züricher Ztg.“ bringt eine Meldung von Verhandlungen des englischen Schatzministers mit einigen Großbanken über eine fünfprozentige Anleihe von 600 Millionen Pfund Sterling (12 Milliarden Mark).

Tunis im Kriegszustand.

Basel, 9. Okt. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand: Die französische Behörde habe den Kriegszustand für Tunis erklärt. Es haben Angriffe von Rebellenhaufen aus Tripolis stattgefunden. Die französischen Truppen wurden bedeutend verstärkt.

Die spanische Neutralität.

Madrid, 7. Oktober. Um den Gerüchten über das Bestehen einer Verproviantierungsstation für deutsche U-Boote an der spanischen Küste die Spitze abzubreaken, erklärte der Marineminister nochmals, daß diese Gerüchte falsch seien und daß die spanische Neutralität noch in keinem Falle verletzt wurde und auch nicht verletzt werden würde.

Die türkische Kammer.

Konstantinopel, 8. Okt. Die Kammer hielt heute eine denkwürdige Sitzung ab, die den Vertretern der Nation Gelegenheit bot, ihre große Begeisterung auszudrücken, die die heldenhafte Taten der türkischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen bei ihnen hervorgerufen haben, sowie ihre Dankbarkeit gegenüber den türkischen Soldaten und der gegenwärtigen Regierung auszusprechen. Das Hauptinteresse der Sitzung lag einerseits in der Rede des Präsidenten Hamid Bei, dessen ergreifende Worte im ganzen Saale Begeisterung hervorriefen, andererseits besonders in der Rede des Kriegsministers Enver Pascha, der in diesem entscheidenden Augenblick des Weltkrieges zum ersten mal das Wort ergriff. Jeder Satz dieser beiden Reden wurde mit großem Beifall aufgenommen, besonders, wenn die drei verbündeten Heere und deren ungeheuren Erfolge erwähnt wurden, sowie das Bündnis zwischen den drei Kaiserreichen und drei Völkern, die bald eine direkte Verbindung haben werden. Auch war die Begeisterung

Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Kirstein.

20

(Nachdruck verboten).

Nur eines quälte ihn — das Mittagessen! Er hatte jetzt schon Hunger. Wenn sie wieder nichts vorbereitet hatte

„Er besaß immer noch kein Geld!
„Wann . . . wann wollen wir denn . . . essen?“ fragte er mit gespielter Gleichgültigkeit.

„Um zwei — pünktlich! Die gnädige Frau müssen dann wieder fort.“

„So. Um zwei!“ Er sah nach der Uhr. „Eigentlich ein bißchen früh!“

Es war das zwar in Wirklichkeit gar nicht sein Ernst, aber er wollte doch, gerade in seiner jetzigen zweifelhaften Position, dem Mädchen gegenüber nicht aus der Rolle des Herrn fallen.

Diese Sorge hatte er nun zwar hinter sich, doch beruhigen konnte ihn das auch nicht.

Was hieß denn das alles?

Die Feder in der Hand starrte er nachdenklich aus dem Fenster hinaus ins Leere.

Seine Frau ging fort, ohne ihm zu sagen, wohin! Seine Frau bestimmte die Zeit des Essens, ohne ihn vorher zu fragen! Seine Frau tat so, als ob er gar nicht in der Welt wäre!

Er konnte das nicht begreifen.

Aber so gern er ihr auch etwas gesagt hätte — es ging doch nicht! Er konnte ihr keine Vorwürfe machen, denn er selbst ließ das seine Rolle als großer Dulder nicht zu, und zweitens — er hätte ihr ja noch nicht einmal Geld geben können für das Mittagbrot, und wenn sie noch nachträglich kam —

Er kratzte sich den Kopf.

Es war doch wirklich ärgerlich! Nicht einmal die paar Mark —

Seufzend kehrte er zu seiner Arbeit zurück. Vor allem

mußte er schnell Geld beschaffen. Hatte er das wieder, dann — dann . . . sollte das alles ganz anders werden

Aber bis dahin —

Zum ersten Male merkte er, wie schwer das Schweigen war, und daß er sich das Recht, zu reden, in des Wortes eigener Bedeutung verdienen mußte!

Das war zu dumm, aber unabänderlich.

Paula kam rechtzeitig zum Mittagbrot zurück, müde und hungrig vom vielen Umherlaufen. Sie war in den mannigfachen Geschäften, die man ihr empfohlen hatte, gewesen und hatte sich vorerst einmal orientiert, denn ehe sie nicht Mittel in den Fingern hatte, konnte sie ja doch nichts anfangen.

Die Auskünfte waren nicht schlecht gewesen — im Gegenteil! Man hatte ihr das größte Entgegenkommen versprochen und sie zu alledem noch auf einige Erwerbszweige hingewiesen, die für weibliche Hände wie geschaffen und recht einträglich waren.

Nicht zum wenigsten hatte dazu ihre heute besonders zierliche Kleidung, ihr bescheiden-sicheres Auftreten beigetragen. Man sah in ihr mehr die gebildete Dame, als die auf den Erwerb angewiesene Arbeiterin, und man behandelte sie darum mit mehr Rücksicht. Und dieser sonderbare Unterschied, der sich zwischen der Wirklichkeit und dem Bild in ihrem Innern auftrat, erfüllte sie mit einer solchen Wichtigkeit, mit einem so hohen geschäftigen Bewußtsein, daß ihr Wesen, selbst als sie sich in der bekannten Häuslichkeit zu Tisch setzte, ganz andere Züge aufwies.

„Melden Sie dem Herrn, daß das Essen bereit steht!“ sagte sie der eintretenden Luise — ganz unbekümmert, ob es dem Gebieter, nach dessen Stirnrinzelungen sonst alles vor sich ging, in diesem Falle auch schon recht war.

Und es war ihm in Wirklichkeit gar nicht recht, trotzdem sein Magen in kurrrenden Tönen sich Tätigkeit erbat! Er wollte gefragt sein! Als aber Luise, die Hand an der Türklinke, die Meldung überbrachte, da sagte er:

„Ich bin eigentlich noch nicht so weit.“

„Na — es ist aber schon auf dem Tisch.“ antwortete

rune, dann ging sie wieder zurück in die Küche.

Es blieb ihm also nichts übrig . . . er ging auch.

„Ich hätt' gern noch ein Weilchen geschrieben.“ sagte er, ohne Paula dabei anzusehen, doch von dem alten gebieterischen Klang verspürte man in seiner Rede nichts mehr.

Paula selber achtete auch viel zu wenig darauf.

„Na, du kannst ja nachmittags weiter arbeiten.“ erwiderte sie ganz ruhig. „Der Tag ist ja noch lang.“

Er sprach nichts mehr. Er sah, was sie ihm reichte, er trank, was vor ihm stand, und legte zum Schluß anständig und sorgsam die Serviette zusammen.

Und gerade das letztere war das Zeichen, daß in ihm sich etwas wandelte. Er vergaß die Gewohnheit der Kneipe und fügte sich den Formen der Familie.

Und das alles unter einem Druck, den er sich selber nicht erklären konnte.

„Gehst du des Abends aus?“

Paula stand schon wieder in Hut und Mantel vor ihm.

„Ich weiß es noch nicht.“ antwortete er kurz. „Wie so?“

„Nun . . . ich brauche dann doch nicht allein hier zu sitzen.“

Er hatte nicht den Mut, sie nach ihrem Verbleiben zu fragen. Wie ein gescholtener Schulkunde errötete er, dann stieß er fast heftig hervor:

„Ich hab' kein Geld!“

„Über Axel . . .“ sie sagte schon nach ihrem Portemonnaie . . . „etwas — kann ich dir wohl noch geben.“

Sie zählte nach, dann reichte sie ihm drei Mark hinüber.

„Wird's reichen?“

Er nickte, und verlegen lächelnd sagte er leis und beschämt: „Ach danke.“

In seinem Herzen wurde es bei ihrer Freundlichkeit auf einmal wieder warm. Als ob ein Sonnenstrahl das Eis geschmolzen hätte.

„Das ist bald fertig hier.“ Er zeigte auf seine Arbeit.

„Ich glaube, ich werd's schnell verkaufen können — Und dann mein Stück . . . das kommt ja nun auch bald . . .“

sehr lebhaft, als der Verrat Italiens gebrandmarkt und die auf 250000 Mann geschätzten Verluste der Engländer bei den Darbanellen festgestellt wurden.

Das wahre Gesicht.

Rotterdam, 8. Okt. Die „Morning Post“ wirft heute die Maske gegenüber Griechenland ab, indem sie schreibt: Es ist vielleicht nicht überflüssig, Sir Edward Grey darauf aufmerksam zu machen, daß die Zeit gekommen ist, im Ministerium Geisteskraft und Entschlossenheit zu zeigen.

Das Scheitern der Mission Barfs.

Stockholm, 9. Okt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß des russischen Finanzministers Barf Sendung in Paris und London mit einem Mißerfolg abgeschlossen hat. Er brachte weder bares Geld noch Hoffnungen auf eine russische Anleihe mit.

Rußlands Verschwendung mit Menschenleben.

Petersburg, 10. Okt. Ruskoje Slowo berichtet: Nach Moskau wurden bereits tausende Waisen von Flüchtlingen gebracht. Jeden Tag werden 200 weitere eingebracht, so daß sie in Moskau keinen Platz mehr finden können.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Einstellung der Truppenlandung in Saloniki?

Wien, 8. Okt. Die Einstellung der Landung englischer und französischer Truppen in Saloniki wird hier als eine Folge des Rücktritts Benjolos aufgefaßt. Offenbar haben sich die Bierverbändler eines solchen Umschwunges Griechenlands nicht versehen und ziehen nunmehr vor, zunächst mit der eigenmächtigen Durchführung ihrer Truppen durch das neutrale Griechenland zu warten.

Es war, als wollte er sich entschuldigen, als wouste er ihr Mut machen und ihr zeigen, daß er seine Pflichten doch noch nicht ganz vergessen hatte.

Als Paula die Treppe hinunterging, da glänzten ihre Augen feucht. Die alte Liebe für ihren Gatten war noch geworden, und er tat ihr auf einmal so außerordentlich leid.

Aber sie hatte nicht Zeit. Sie wurde im Frauenklub erwartet und wollte nicht unpünktlich sein, schon Frau Feldbergs wegen nicht, die sie ein „bißchen unzuverlässlich“ genannt.

Im Klub begrüßte man sie mit derselben Zuvoorkommenheit wie am ersten Tage. Die Damen, die sich mit ihr verabredet hatten, waren alle schon am Platz.

Im Klau begrüßte man sie mit ihnen, weit über die kleinen, zierlichen Tische gebeugt, und während sie in immerwährendem Entzücken die niedlichen Vorlagen bewunderte, dachte sie eigentlich stets nur daran, wie gut sie die Säckelchen, die sie jetzt anfertigen sollte, wohl selber kleiden müßte.

Die Damen lächelten schon darüber, doch keiner fiel es ein, ein Wort des Tadels auszusprechen. Sie konnten alle die Neigung, sich vor einander und der äußerlich mißachteten Männerwelt schön und beabrenstwert zu machen, noch immer

da sie sich sonst der Gefahr aussetzen, ein Land im Rücken zu haben, das entschlossen scheint, seine Neutralität mit bewaffneter Hand zu verteidigen und dadurch von der Zufuhr abgeschnitten zu werden.

Abreise der Gesandten.

Sofia, 8. Okt. Gestern abend haben die Vertreter des Bierverbandes ihre Pässe gefordert. Der italienische Gesandte, der keine Note überreicht hatte, schloß sich der Forderung seiner Kollegen an, der belgische Gesandte gleichfalls. Heute früh ließ sich auch der serbische Gesandte seine Pässe aushändigen.

Rom, 8. Okt. Meldung der Agence Stefani: Der Minister des Auswärtigen Sonnino hat dem bulgarischen Gesandten die Pässe zugestellt.

Das neue griechische Kabinett.

London, 8. Okt. Die Mitglieder des neuen griechischen Kabinetts sind: Zaimis, Vorsitz und Auseres, Sunaris Inneres, Janakitis Krieg, Runduriotis Marine, Dragumis Finanzen, Theotokis Handel und Unterricht, Rhallis Justiz und Eisenbahn. In der Befugung des Kriegsministeriums wird vielleicht noch eine Aenderung eintreten. Das neue Kabinett wird Montag vor der Kammer erscheinen.

Rotterdam, 8. Okt. Den Meldungen aus Athen zufolge, setzt sich das neue Ministerium gänzlich aus Anti-Benizelisten zusammen, jedoch hebt der Korrespondent des „Star“ in Athen hervor, daß die Minister unter sich uneinig seien in dem Punkte, daß Theotokis in der Kammer den Bündnisvertrag mit Serbien verleugnete, während Sunaris erklärte, Griechenland sei seinen Vertragsverbindlichkeiten nachgekommen.

Strenge Neutralität Griechenlands.

Paris, 8. Okt. Petit Parisien meldet aus Athen: Nach Auskünften aus offiziöser Quelle soll das neue Kabinett gemäß dem Willen des Königs entschlossen sein, strenge Neutralität zu beobachten. Der König habe erklärt, er wolle mit keiner der kriegführenden Parteien in Konflikt geraten.

Rußland nimmt vorläufig am Balkan nicht teil!

Berlin, 9. Okt. In Bukarester russophilen Kreisen wird, wie der L. A. berichtet, erzählt, daß die Teilnahme Rußlands am Balkankrieg nicht gleich erfolgen werde. Italien werde vorläufig gemeinsam mit Frankreich und England den Balkankrieg durchführen. Durazzo werde von Italien als Flottenstützpunkt eingerichtet werden.

Englands heuchlerische Maske.

Berlin, 9. Okt. Der frühere holländische Minister Dr. Kupper veröffentlicht im Standaard anlässlich der Truppenlandung in Saloniki einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die armen kleinen Staaten.“ Er weist darauf hin, wie heuchlerisch die englische Politik vorgehe, wenn sie sich die Rolle eines Beschützers der kleinen Staaten anmaße. Früher habe England erklärt, daß es sich nur zur Verteidigung der verletzten Rechte am Krieg beteiligt hätte. Heute wisse man, daß der Krieg gegen Deutschland nichts mit Belgien zu tun hatte und nur von englischem Interessen diktiert war. Und wie beschützt England die kleinen und schwachen Staaten? fragt Dr. Kupper. Es trug kein Bedenken, den Sudan wegzunehmen, sich Cypern anzueignen und im Mitteländischen Meer Inseln die ihm nicht gehörten, zu besetzen. Jetzt geht es noch weiter, wie das Beispiel mit Griechenland zeigt. Der König von Griechenland protestiert gegen dieses Vorgehen, aber das fürte England nicht. So fällt die heuchlerische Maske

nicht unterdrücken.

Aber während sie scherzend und neckend sich schließlich alle fast um das neu zu gründende Unternehmen scharten, tauchten langsam auch die Wünsche auf, und schon nach kurzer Frist mußte Paula ihr Notizbuch herbeibringen, um nichts zu vergessen und allen Rechnung tragen zu können. Ein Diener rief sie plötzlich ab.

Als sie wiederkam, strahlte ihr Gesicht. Dreihundert Mark hatte ihr der eine Untel gesandt — und mit einem lieben Brief, in dem er ihr Vorhaben guthieß, ihr Glück wünschte, und ihr für den Notfall noch etwas in Aussicht stellte.

Sie wurde ganz aufgeregt in ihrer Freude! So viel Geld hatte sie in ihrem ganzen Leben noch nicht für sich gehabt. Nun konnte sie mit voller Kraft an ihre Arbeit gehen, nun konnte sie zeigen, daß auch in ihr etwas steckte, und daß sie nicht, wie so viele, nur auf den Mann angewiesen war! Das war so ein Wort, das sie im Klub nur allzu oft gehört hatte.

Agel freilich — das fuhr ihr blitzschnell durch den Kopf — dem durfte sie von der ganzen Summe nichts sagen. Denn wenn er sie kannte, ersah sie ihm wieder unerschöpflich, und sein großes Talent, des Lebens Freuden zu genießen, brach sich dann wieder so siegreich Bahn, daß es sie unwillkürlich und widerstandslos mit sich hinwegschwemmte.

Und das war ja eigentlich nicht der Zweck dieser „lieben“ Sendung! —

„Ich muß fort!“ Die Damen schauten sich verwundert an, als sie so plötzlich damit herausplatzte.

„Wohin denn . . .?“ „So schnell?“

„Sie nicht nur allen lachend zu.“ „Ja, ja . . . ich muß anfangen . . . ich muß mich einrichten — morgen geht dann die Arbeit an — und passen Sie auf . . . Sie sollen alle mit mir zufrieden sein!“

Es hielt sie wirklich nicht mehr unter den lieben Menschen, in dem warmen, behaglichen Raum. Sie mußte

vom Gesicht, und wer in der Geschichte nachforscht, wird finden, daß England es niemals anders gemacht hat.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Ein gescheiterter Plan.

In der „Nordd. Allg. Z.“ lesen wir folgende B.-Meldung: Wie wir vom westlichen Kriegsschauplatz hören, haben Engländer, Franzosen und Belgier versucht, Verschiebungen unserer Streitkräfte hinter der Front dadurch zu fördern oder unmöglich zu machen, daß sie in zahlreichen Fällen im Rücken unserer Armeen aus Flugzeugen Soldaten absetzten, welche, mit Sprengmitteln ausgerüstet und in Zivilkleidung, Zerstörungen an den Kunstbauten vornehmen sollten. Außerdem entsandten sie über Holland nach Belgien eine große Anzahl von Personen mit den gleichen Aufgaben. Auch diese groß angelegte Unternehmung beweist, welche Bedeutung den letzten Angriffen beigelegt wurde. Aber auch diese Absichten sind an der Wachsamkeit unserer Truppen und Behörden gänzlich gescheitert.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 7. Okt., vormittags. (Amlisch).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Durchbruchversuchen der Franzosen am 5. und 6. Okt. war der gestrige Tag in der Champagne verhältnismäßig ruhig.

Das Grabenstück östlich des Navarin-Gebüses, das die Franzosen noch besetzt hielten, wurde vormittags durch Gegenangriffe gesäubert, wobei einige Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Gegen Abend nahm das feindliche Artilleriefeuer wieder zu. Nachts kam es an einzelnen Stellen zu Infanterieangriffen, die sämtlich abgewiesen wurden.

Bei einem erfolgreichen Vorstoß auf eine vorgeschobene feindliche Stellung südlich von St. Marie-à-Py nahmen wir dem Feinde 6 Offiziere und 250 Mann Gefangene ab.

Desfilich von den Argonnen bei Malancourt wurden mehrere feindliche Minenstollen durch Sprengungen zerstört.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Russische Angriffe nördlich von Rojany und südlich des Wiszniew-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Birsingen. Bei Rewel und Dmyt (südwestlich von Pinsk) sind die russischen Postierungen vertrieben.

Unser Angriff nordwestlich von Czartorysk macht Fortschritte. Die deutschen Truppen des Generals von Boshmer wiesen mehrere russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Uebergang über die Drina, Save und Donau nimmt einen günstigen Verlauf. Südwestlich von Belgrad sind 4 Offiziere und 296 Mann zu Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Gegenüber von Ram fielen nach Kampf drei Geschütze in unsere Hände. Oberste Heeresleitung.

port! Sie mußte zu Frau Feldberg, um ihr von ihrem glücklichen Mitteilung zu machen. Zu ihr hatte sie ja immer noch das größte Vertrauen. Mit ihr konnte sie noch am besten alles überlegen und besprechen. Die wußte für sie am sichersten Rat.

Als sie weg war, saßen die Damen ein Weilchen schweigend zusammen, wie in Gedanken, wie in stillen Erinnerungen, die nicht immer heiter waren.

„Ach,“ sagte die eine Dame plötzlich, indem sie die hageren Arme hinter den Kopf legte, „wenn ich einmal so viel Geld bekäme . . . ich wüßte, was ich täte.“

Die anderen erwiderten nichts. „Ich reise nach dem Süden und pflegte mich! Kämpfen und arbeiten — das kann man immer noch früh genug.“

Die Gesichter der Umstehenden waren auf einmal seltsam müde und abgespannt.

„Aber so . . .“ Sie erhob sich. „Es ist gleich vier. Der Kontorjessel wartet.“

Schwerfällig ging sie hinaus. Ihre Schritte stachen nur zu deutlich von denen ab, mit welchen Paula freudig und bewegt den Vorbereitungen zu ihrer neuen Tätigkeit zugeeilt war. Sie waren so gequält, so mühsam — so ohne Hoffnungen . . .

„Es ist da, es ist da!“ Fast jubelnd stürzte Paula zu Frau Feldberg hinein, die gerade am Vespertisch saß und sich mit der Zusage über die Nachmittagsstunden beriet.

„Es ist da! Dreihundert Mark!“ Sie schwenkte triumphierend die drei blauen Scheine in der Luft. Frau Feldberg sprang von ihrem Stuhle auf.

„Wirklich gekommen? Und jetzt schon?“ „Ja, eben im Klub. Per Eilboten geschickt! Und lesen Sie nur, wie nett mein Untel schreibt.“

Sie reichte den Brief hin, den Frau Feldberg aufmerksam durchlas.

Unterdessen sprach Paula mit Billy und Lieschen.

„Na, Billy, wo ist der Bräutigam? Schon fort?“

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 9. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl.

Bei einem örtlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Boos kleine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach Stundenlanger Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Navarin-Gebüses an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße 1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in unsere Hände.

In Französisch-Lothringen verloren die Franzosen die viel umstrittene Höhe südlich Reintrey. Ein Offizier und 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Vor Dünaburg ist Garbunowka (südlich von Murt) und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer Breite erkümt. 5 Offiziere, 1356 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

In dem Gefecht bei Nesebi (südlich des Wyszniw-See) wurden 139 Gefangene eingebracht.

Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Korelißki sowie bei Busy und Salusje sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Südwestlich von Binsl sind die Orte Komort und Prykladniki im Sturm genommen. Bei Wolkaberegnianska und südwestlich von Kuchodawola sind Artilleriegefechte im Gange.

Nördlich und nordwestlich von Cartorysk ist der Feind hinter den Stry zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Kowno scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarshall von Mackensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des I. und II. Generals der Infanterie von Kowetz sich der Zigeuner-Insel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Österreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Konak.

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach dem Kampf in unserem Besitz.

Auch weiter östlich wurde der Feind, welcher Stand hielt, geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz erzwang den Donau-Uebergang an vielen Stellen an der Stecke abwärts Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her. Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 10. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und blühten ein Maschinengewehr ein.

Bei Tahure in der Champagne gewannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von 4 Km. im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Die Russen versuchten, die ihnen bei Garbunowka (westlich von Dünaburg) entziffene Stellung wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen Nahkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten.

Nördlich der Bahn Dünaburg-Pomiewi (westlich von Murt) wurde die feindliche Stellung in etwa 8 Km. Breite genommen. 6 Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Südwestlich von Binsl ist das Dorf Sinczyzy im Sturm genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Kuchodawola sowie in der Gegend von Jezierzy dauern an.

Auf der Front zwischen Rasalowka und der Bahn Kowel-Kowno wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 383 Gefangene eingebracht.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer schlug starke russische Angriffe nordwestlich von Tarnopol zurück. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Die deutsche Stellung im Osten.

Berlin, 8. Okt. Der Militärkritiker des Njetsch weist nach einer Meldung der Deutschen Tages-Zeitung aus Kopenhagen in einem längeren Artikel darauf hin, daß trotz der englisch-französischen Offensiv die deutschen Stellungen

im Osten außerordentlich stark seien, sodaß ein unaufhörlicher Druck auf die russische Front ausgeübt werde. Es müsse zugegeben werden, daß die deutsche Heeresleitung ihren Feldzugsplan bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet habe und daß sich die deutschen Operationen vollkommen planmäßig vollziehen.

Das Leben in Petersburg.

Petersburg, 7. Okt. „Njetsch“ bringt einen Artikel über die Veränderung des Aussehens von Petersburg. Während bisher Ströme von Flüchtlingen durch die Hauptstadt zogen, sieht man jetzt Scharen von Wohlhabenden und Armen durcheinander stundenlang vor den Lebensmittelständen stehen, um ein wenig Lebensmittel zu erhalten. Je weniger Vorräte vorhanden sind, umso mehr versuchen Einzelne, Vorräte anzuhäufen, wodurch der Mangel noch vergrößert wird. So entsteht ein äußerst ungünstiger Wechsel in der Stimmung der Bevölkerung. Die Menschen interessieren sich nur für ihre eigenen Angelegenheiten; dies bringt die Gefährdung des Staates und die Auflösung und Verflüchtigung der Staatsidee mit sich. Rußland würde gerne den Mangel ebenso wie Deutschland ertragen, wenn es wirklich Mangel an Lebensmitteln hätte. Aber Rußland ist sozusagen mit Lebensmitteln überfüllt. Es könnte damit nach der Öffnung der Dardanellen sogar seine Verbündeten versorgen. Die Beamtenschaft prüft lebhaft die zugesandten Entschuldigungen, ohne etwas Sachliches zu unternehmen.

Das bedrohte Persien.

Stockholm, 8. Okt. In einem Leitartikel ermahnt die „Nowoje Wremja“ die russische Regierung, energische Maßnahmen gegen Persien zu treffen. Die Zeitungen schildern die ungünstigen Verhältnisse in Japan, wo englische und russische Staatsbürger bedroht worden seien. Die Deutschen legten Schulen und Krankenhäuser in Persien an und schickten die jungen Perser zur Ausbildung nach Berlin. Wir haben ja eine Kosakenbrigade, warum sollen wir da nicht nach Teheran gehen? Die persischen Truppen schlagen? Das Blatt gibt aber schließlich zu, daß Rußland gegenwärtig keine Truppen gegen Teheran schicken könne.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 9. Okt. Gestern Vormittag wiederholten die Italiener unter Einsatz frischer Truppen noch zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Dilgerent. Als diese Anstürme unter schweren Verlusten zusammengebrochen waren, gelang es dem Feind nicht mehr stärkere Kräfte vorwärts zu bringen. Einzelne Kompagnien, die noch vorgingen, wurden müheelos abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lastraun stand der Abschnitt von Bezzer nachmittags unter heftigem Geschützfeuer. Auch im Raume von Flißch begiant sich die feindliche Artillerie wieder zu rühren. Im Abschnitt von Doberdo wurden zwischen San Marino und Polazzo Annäherungsversuche italienischer Handgranatentruppen leicht verhindert.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 9. Okt. Warnung vor schwindelhaften Anpreisungen „lohnender Heimarbeit“. Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Warnung: Die jetzige Zeit zwingt viele Frauen, insbesondere Kriegermitteln, zu einem Erwerbe zu greifen. Diese Notlage wird von gewissenlosen Elementen in der Weise ausgenutzt, daß in den Tages- und Fachzeitungen diesen Frauen teils „Schnellkurse“, teils „gutlohnende Heimarbeit“, namentlich in der Krawattenindustrie, Konfektion und Schneiderei, sowie in den kaufmännischen Berufen empfohlen werden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Preise dieser Kurse bisweilen ganz unverhältnismäßig hoch und die angeblich garantierten Erwerbsmöglichkeiten so gut wie nicht vorhanden sind. Es handelt sich dann also lediglich um eine Ausbeutung der Unerfahrenheit der Frauen; diese verlieren ihr Geld und ihre Zeit, ohne zu dem gewünschten Erwerb zu gelangen. Im Interesse dieser Frauen weist das Oberkommando darauf hin, daß alle Frauen, die auf Grund solcher Anpreisungen einen Beruf wählen oder Heimarbeit übernehmen wollen, mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen haben. Es wird ihnen dringend angeraten, sich vorher sachverständigen Rat einzuholen.

* Sinsheim, 9. Okt. Das stello. Generalkommando teilt mit: Es wird erneut darauf hingewiesen, daß leicht verderbliche Waren, wozu auch frisches Obst gehört, durch Vermittlung der Militär-Paket-Depots nicht ins Feld gesandt werden dürfen. Der Inhalt derartiger Sendungen geht unterwegs vielfach zugrunde, da sich die Zustellung, wenngleich auf deren größte Beschleunigung hingestrebt wird, wegen der wechselnden Verhältnisse an der Front nicht selten verzögert. Der Absender haftet für allen aus der Nichtbeachtung dieser Vorschrift entstehenden Schaden.

* Sinsheim, 8. Okt. Am gestrigen Tage wurde der ganz unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit verstorbenen Dentist Karl Killinger zur Erde bestattet. Das äußerst zahlreiche Trauergeleite und die große Zahl von Kränzen waren bezeugen der Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der leider allzufrüh den Seinen Entziffene im Leben allgemein erfreuen durfte. Am Grabe sprach Herr Stadtpfarrer Eifen mitbröstende Worte für die schwer betroffene Familie. Mit Herrn Karl Killinger ist einer der angesehensten Bürger Sinsheims aus unserer Mitte geschieden, der sich durch sein freundlich offenes Wesen, seinen strebsamen Fleiß und ganz besonders durch seine in den weitesten Kreisen anerkannte Tüchtigkeit auf dem

zahltechnischen Gebiete sich ausgezeichnet hatte. Sein Andenken wird daher bei allen die ihn kannten und namentlich den zahlreichen Leidenden aus nah und fern, die sich seiner geschickten Hand anvertrauten, in Treue bewahrt bleiben. Er ruhe im Frieden!

(Sinsheim, 10. Okt. Zeitungsberichten zufolge sind die Vorbereitungen für die Ausprägung der Fünfpennigstücke aus Eisen nunmehr abgeschlossen. Die Ausgabe der Stücke ist noch für die zweite Hälfte dieses Monats zu erwarten. Die vorbereitenden Präparationsarbeiten haben verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch genommen, da man Wert darauf gelegt hat, die Stücke vor Rost einwandfrei schützen zu können. Das jetzt angenommene Verfahren schaltet die Möglichkeit einer Beeinträchtigung dieser Stücke durch Rost vollständig aus.

✓ Sinsheim, 11. Okt. Der Privat-Paket- und Güterverkehr der Bug-Armee ist von heute an freigegeben.

* Babsstadt, 8. Okt. Unteroff. Adolf Kälberer von hier, der gegen Rußland im Feld steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Steinsfurt, 8. Okt. Schwere Opfer fordert der Krieg von der Familie des Michael Trunk dahier. Nachdem sie schon einen Schwiegersohn und einen Sohn verloren, ist nunmehr ein zweiter Sohn den Heldenod fürs Vaterland gestorben. Noch ein Sohn steht im Felde; möge wenigstens dieser der Familie erhalten bleiben!

* Hilsbach, 8. Okt. Den Tod fürs Vaterland erlitt der 27 Jahre alte Reservist Georg Weiland von hier. Beim Sturm auf eine feindliche Stellung traf den Tapferen das tödliche Geschöß. Er fand sein Heldengrab am Eingang einer in der Nähe des Schlachtfeldes gelegenen Kirche. Ehre seinem Andenken!

† Mosbach, 8. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern abend auf dem Bahnhof Vohrbach. Kaiser Ludwig Steinbach von hier wollte den in Vohrbach 6 Uhr 38 abehenden Zug zur Heimfahrt benutzen. Er hatte sich etwas verspätet und wollte auf den bereits in der Fahrt befindlichen Zug aufspringen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß er unter den Zug geriet, der über ihn hinwegging. In entsetzlich zugerichtem Zustande, Kopf und Beine waren abgefahren, konnte er nur als Leiche geborgen werden. Herzliche Teilnahme wird hier überall der so schwer geprüften Familie entgegengebracht.

□ Aus Baden, 9. Okt. Vorsicht — falsches Papiergeld. Falsche Darlehenskassenscheine zu zwei Mark in wohlgelegener Ausführung befinden sich neuerdings — namentlich in Süddeutschland — wieder im Verkehr. Es liegt jedoch Grund zu der Annahme vor, daß die Scheine in anderen Gegenden hergestellt und dann weiter verbreitet werden. Die falschen Darlehenskassenscheine zeigen nicht die kräftigen Farbtöne wie die echten Scheine, sie sind matt, und das Wasserzeichen fehlt gänzlich oder erscheint nur an einzelnen Stellen. Der Trockenstempel — der auf den Scheinen links unten ohne Farbe eingedruckte Stempel mit dem Reichsadler und der Unterschrift Reichsschuldenverwaltung — ist nicht besonders gut geraten.

+ Karlsruhe, 9. Okt. Sammelt Felle! Der badische Landesverein vom Roten Kreuz hat an den Bund deutscher Jäger in Baden um Ueberlassung tierischer Felle sich gewandt, die wieder zu warmem Unterzeug für die Truppen im Felde verarbeitet werden sollen. Die gespendeten Felle sollen möglichst bald an die Hauptsammelstelle in Karlsruhe in der Landesgewerbehalle eingesandt werden.

✓ Karlsruhe, 9. Okt. Privater Postverkehr mit Warschau. Das deutsche Postamt in Warschau vermittelt jetzt nicht nur den Verkehr der Militär- und Zivilverwaltungsbehörden, sondern auch den Privatverkehr der Stadt Warschau und Deutschland.

Verschiedenes.

Schwer bestrafter Goldsuchshüter.

Kaiserslautern, 6. Okt. In Iffeldorf hat ein Landwirt beim Brande seines Anwesens einen zurückgehaltenen Goldsucher von 12000 Mk. eingebüßt. Das Gold hätte seit Kriegsbeginn 500 Mark Zinsen getragen.

Unbotmäßige gefangene franz. Offiziere.

Magdeburg, 8. Okt. Die „Magdeb. Zig.“ meldet, der im Gefangenenlager Halle internierte Leutnant Delcassé, Sohn des franz. Ministers, sei wegen Gehorsamsverweigerung und Widerseßlichkeit zu 1 Jahr Festungshaft verurteilt worden. Er hatte sich zu Beschimpfungen Deutschlands hinreißend lassen. Ein zweiter Offizier erhielt 1 1/2 Jahre Festung.

Einsturz einer Brücke.

Fürstenberg a. O., 9. Okt. Eine im Bau begriffene Oberbrücke ist infolge Unfalls bei Hochwasser eingestürzt. Vier Personen sind ertrunken; ein Arbeiter schwer verletzt.

Marktbericht.

Wiesloch, 8. Okt. Der heutige Schweinemarkt war besafahren mit 00 Stück Milchschweinen und 0 Läufer. Der Preis war für Milchschweine 00—00 Mk., für Läufer — Mark.

Eppingen, 8. Oktober. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 204 Milchschweine und 10 Läufer. Die Preise betragen für Milchschweine 46—87 Mk. und für Läufer 115—147 Mk.

Bretten, 9. Oktober. Der letzte Schweinemarkt war mit 00 Läufer- und 88 Milchschweinen besafahren. Für das Paar der ersten wurde 00—00 Mk., der letzteren 41—60 Mk. bezahlt.

Unsere Soldaten verlangen wieder dringend

Elektrische Taschen-Lampen und Batterien

Normal 50 Pfg., Imperator 70 Pfg., Osram-Birnen 50 Pfg. Taschenlampen von Mk. 1.— an, Luntfeuerzeuge von 30 Pfg. an. Feldpostpackung umsonst!

Sinsheim

E. Schick

Waibstadt

Hofuhrmacher



und Juwelier



Schutzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das
Seifenpulver Schneekönig
 in gelber oder roter Packung.
 Sehr beliebt ist das
Veilchenseifenpulver Goldperle
 mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.
Sofortige Lieferung!
 Auch Schuhputz Nigrin (keine abfärbende Wassercreme) und Schuhfett.
 Elegante neue Heerführerplakate.
 Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
 Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
 Patent-Selbststeinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen

ZUG-LOKOMOBILEN
 als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Dresdner Bank
 Heidelberg, Hauptstr. 52.
 Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.
 Bankgeschäfte aller Art.

Danksagung.
 Tief gerührt durch die herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers
Karl Killinger, Dentist
 sowie für die vieler Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Eisen sagen wir unseren herzlichen Dank.
 Sinsheim, 11. Oktober 1915.
 Die tieftrauernde Gattin:
Emilie Killinger geb. Fell
 mit Söhnchen Karl.

Von Mittwoch ab empfiehlt jeden Morgen
Wasserweck
 Karl Pfanz, Bäckermeister.
Schaffhub mit Halb
 steht zu verkaufen bei
 Georg Rudy in Weiler b. Sinsheim.

Lehrstelle
 für einen Jungen mit guter Schulbildung offen.
G. Becker'sche Buchdruckerei.



Der Raucher
 erfrischt seine Zunge am besten durch Wylbert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.
 In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—
Wylbert TABLETTEN

Grosse Badische Kriegs Invaliden Geld-Lotterie
 Ziehung am 15. Oktober
 3328 Gewinne und 1 Prämie bar Geld
37 000 M.
 Mögl. Höchstgewinn
15 000 M.
 3327 Geldgewinne
22 000 M.
 Lose à 1 Mk. (11 L. 10 Mk.) (Port. u. List. 25 Pf.)
 empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
 Strassburg i. E., Langstr. 107
 Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr.

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei
 Sinsheim a. E.
 Telephon Nr. 11 Telephon Nr. 11
 liefert schnellstens und preiswert

Familien-Drucksachen

Briefbogen Briefumschläge Danksagungen Geburtsanzeigen
 Glückwunschkarten und Briefe Hochzeits-Einladungen Hochzeits-Lieder
 Speisen-Folgen Hochzeits-Zeitungen Besuchskarten Verlobungskarten

Mässige Preise! und -Briefe Trauerbriefe Sofortige Lieferung!

Schriftleitung: G. Becker; Druck und Verlag Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.